

dest befinden. Ein solches Bild verdient gar wohl, von guter Meisterhand auf die Leinwand übertragen zu werden, und wir müssen es dankbar erkennen, daß es unser Georgi, trotz seiner Kränklichkeit, unternahm, uns dasselbe mit möglichster Treue zu geben und dadurch zugleich den sehnlichen Wunsch vieler Tausende im Auslande zu befriedigen, die sich gern einmal recht lebendig auf den Schlachtplan des großen Völkerkampfes versetzt sehen wollen, durch welchen das Schicksal von Europa in neuerer Zeit entschieden und schon vor nun fast zweihundert Jahren vom großen Schwedentönige Gustav Adolph, dem zweiten Epaminondas, großmüthig für Deutschlands Freiheit gefochten wurde. Es sey durch diesen Wink zugleich ausgesprochen, wohin man, nach des Meisters Wunsch, den Blick vorzüglich zu richten habe, um den Zweck des Panoram's von Leipzig gehörig zu verstehen.

Es war nicht so leicht, einen ganz günstigen Standpunkt für ein Rundgemälde von Leipzig aufzufinden, und es hat auch im Grunde darauf Verzicht geleistet und ein nur zum Theil den Wünschen entsprechender gewählt werden müssen. In Ansehung der Höhe würden sowohl der St. Thomasthurm, als das Observatorium vorzuziehen gewesen seyn; allein beide befinden sich nicht, was doch erforderlich ist, im Mittelpunkte der Stadt, und würden daher kein geschlossenes Rundgemälde derselben gestatten. Eben so wenig würde die Aufnahme vom Rathhausthurme haben geschehen können, weil demselben die nöthige Höhe fehlt, und von ihm aus eine viel zu enge Uebersicht gewonnen wird; es mußte daher der St. Nikolaus-

thurm gewählt werden, von welchem aus man den alten Neumarkt, den Nicolaihof, die Nicolaistraße und den freien, wirklich angenehmen Platz vor dem Grimma'schen Thore, so wie den Grimma'schen Steinweg bis zur St. Johanneskirche, mit einer recht glücklich gewählten charakteristischen Staffage überseheth, sich an dem schönen Kranz ergöht, den unsere öffentlichen Anlagen und Privatgärten um unsern Wohnplatz winden, und dann im weiten Bezirk auf die Pläne hinaus blickt, die im anspruchlosen Naturschmuck und in so hoher historischer Bedeutung vor uns ausgebreitet liegt. —

Wir befinden uns also, wenn wir uns zum Genusse des Rundgemäldes einige Stiegen erhoben haben, auf dem Nikolausthurm, und dürfen das nicht vergessen, wenn wir die vor uns habenden Gegenstände gehörig beurtheilen wollen. *) — Höchst wohlthätig empfängt uns hier ein majestätisch schöner Himmel, der mit einer herrlichen Fernung das Genie seines Meisters lobt, und unter demselben finden wir alle die Plätze mit Wahrheit dargestellt, wo wir zuweilen Stunden ländlicher Erheiterung genossen, oder Thaten verrichten gesehen haben, die ewig unvergeßlich bleiben werden. — Je mehr wir aber in's Innere der Stadt zurückkehren, jemehr verläßt uns der Meister, wenigstens in der Färbung, und läßt uns mit fremden Händen bekennt werden, die während seiner Krankheit die Vollendung des Werkes fördern helfen mußten. Hätte diese ganz vom Künstler selbst, und zwar im ersten heitern Feuer

*) Ein gewisser Herr soll diesen Thurm auf dem Bilde vermißt und es dem Werke zum großen Vorwurf gemacht haben.